

Marte Meo: Entwicklungsförderung mit Videoberatung

Ein Überblick

von Annegret Siringhaus-Bünder + Prof. Dr. Peter Bünder

Die Niederländerin Maria Aarts entwickelte vor über 25 Jahren ein Konzept des Elterncoaching, das in vielen Familien mit zum Teil sehr schwierigen Problemlagen Veränderung ermöglicht. Die beiden Autoren stellten im vergangenen Jahr diese Methode in einem Vortrag und Workshop in Nürnberg vor. Sie arbeiten als Trainer im Kölner Verein für systemische Beratung und gehören in Deutschland mit zu den ersten von Maria Aarts ausgebildeten Experten für diese Methode; seit 1998 bilden sie selber Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Jugendhilfe aus. Im Folgenden berichten sie beide über Hintergründe, Grundsätze und Anwendungsmöglichkeiten des Marte-Meo Coachings. Marte Meo ist im Bereich der Jugendhilfe¹ ein niederschwelliges, ambulantes Beratungsangebot, um Eltern und andere wichtige Bezugspersonen von Kindern zu unterstützen, ihre Erziehungskompetenz auf- und auszubauen sowie die Entwicklung der Kinder gezielt zu fördern.

Marte Meo als Arbeitsmethode hat ihren Platz als **ein** methodischer Ansatz in Verbindung mit anderen, beispielsweise systemischen, und als **eine** Hilfeart in Kooperation mit anderen notwendigen Hilfen (vgl. Bünder / Siringhaus-Bünder 2005). Damit integriert sich Marte Meo in eine vielfältige Palette verschiedenster Hilfsangebote, die je nach Problemstellung einer Familie zur Verfügung gestellt werden (z.B. Logopädie, Ergotherapie, Kindertherapie, schulische Förderung der Kinder oder Einzeltherapien, Entschuldungshilfen usw. für die Eltern). Die von uns ausgebildeten „Marte Meo-Therapeuten“² verstehen sich als Glied in einer Kette von mehreren helfenden Personen und Institutionen, die einen bestimmten Teil der familiären Fragen mit ihren Klienten erarbeiten und im Sinne einer umfassenden Förderung der Familie mit den anderen Helfern kooperieren. Dazu gehört beispielsweise eine Abstimmung darüber, wer welchen Teil der Hilfe mit welcher Zielsetzung leistet. Es sollte selbstverständlich sein, dass bei dieser Abstimmung die Familie ein wesentliches Wort mitzureden hat, wenn positive Veränderung erreicht und beibehalten werden sollen.

Ein kurzer historischer Blick

Marte Meo ist aus dem Lateinischen abgeleitet (mars martis) und bedeutet soviel wie: etwas „aus eigener Kraft“ erreichen. Der Name steht für das Programm. Ziel ist es, Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen zu unterstützen, ihre Fähigkeiten im Umgang mit Kindern zu (re-)aktivieren und auszubauen. Durch die Realisierung konstruktiver Interaktionen mit dem Kind sollen die Erwachsenen angeregt und ermutigt werden, ihre eigenen Möglichkeiten zu nutzen, um Entwicklungsförderung anzuregen und fortzuführen.

Marte Meo ist die konsequente Weiterentwicklung des holländischen „Orion-Hometraining“, wie es von Aarts und Biemans zwischen 1978 und 1987 in Holland entwickelt wurde (vgl. Aarts 2002). Aus dem Orion-Hometraining erwuchs später einerseits die Organisation SPIN³ mit dem Angebot des „Video-Home-Training“ (VHT), andererseits entwickelte Maria Aarts die Marte Meo-Methode.

Die Grundzüge von Marte Meo

Marte Meo basiert auf der grundlegenden Annahme, dass eine Familie das Bedürfnis und zumindest ansatzweise auch die Fähigkeit hat, sich für eigene Interessen und die eigene Entwicklung zu engagieren und in diesem Prozess ihre Ressourcen einzusetzen (vgl. Bünder et al. 2005). So wollen Eltern im Regelfall für ihre Kinder das Beste in dem Sinne, dass sie bereit sind, ihren Kindern alles zu geben, was ihnen selbst zur Verfügung steht. Eltern wird damit Verantwortung und Kompetenz zugesprochen. Marte Meo kann auf zwei unterschiedlichen, aber zusammenhängenden Ebenen betrachtet werden, als Modell und als Methode.

¹ Kern der Marte Meo-Methode ist ein exzellentes Entwicklungs- und Kommunikationsprogramm. Von daher ist Marte Meo nicht nur auf die Arbeit mit Eltern und Kindern begrenzt. Vielmehr gibt es u.a. Marte Meo-Konzepte für Schulen, Krankenhäuser, Altersheime und Kinderpsychiatrie (vgl. Aarts 1996). In unserem Kontext bezieht sich Marte Meo jedoch ausdrücklich auf die Jugendhilfe.

² Basissprache im internationalen Marte Meo-Netzwerk ist Englisch. Von daher sind die Bezeichnungen über die Abschlüsse ebenfalls der angelsächsischen Terminologie entlehnt. „Therapist“ hat hier nicht die heilkundlichen Konnotation wie im Deutschen!

³ SPIN steht für „Stichting Promotie Intensieve Thuisbehandeling Nederland“, auf Deutsch: „Stiftung zur Förderung der intensiven Hausbehandlung in Holland“. Seit einigen Jahren existiert ebenfalls SPIN-Deutschland. Das Projekt Orion arbeitet noch in Holland und hat in „Videre e.V.“ aus Mönchengladbach ebenfalls einen Ableger in Deutschland.

Marte Meo als Modell

Als Modell basiert Marte Meo auf den zahlreichen Studien jener Elemente, die wir »natürliche entwicklungs-unterstützende Dialoge« zwischen Eltern und Kinder nennen (vgl. u.a. Papousek 1994, Dornes 1993, Stern 1992). Dieses Modell beruht auf der Annahme, dass es so etwas wie eine natürliche bzw. prototypische entwicklungs-fördernde Kommunikation zwischen Eltern und Kindern gibt. Mit diesen Dialogen⁴ steuern und beeinflussen Eltern die Entwicklungsprozesse ihrer Kinder. Die spontane Freude, die eine Mutter ihrem Kind zeigt, wenn es ihr ein erstes Bild schenkt und das Lob über diese „Arbeit“ ist ebenso Teil solcher Dialoge wie die Botschaft, dass es Zeit ist für die Hausaufgaben oder dass Spielsachen weggeräumt werden müssen.

Eltern können nun auf verschiedene Weise daran gehindert sein, eine solche entwicklungs-unterstützende Kommunikation zu praktizieren. Häufig sind es Restriktionen in der Biographie und/oder in den aktuellen Lebensbedingungen der Eltern, die es ihnen schwer oder fast unmöglich machen, die Initiativen ihrer Kinder wahrzunehmen und die darin enthaltenen Entwicklungsbedürfnisse intuitiv zu erkennen und zu beantworten.

Werden Grundbedürfnisse von Kindern nicht ausreichend erfüllt, reagieren sie irritiert und zunehmend auffällig. Sie werden in Augen anderer „schwierig“. Unter solchen Umständen wird ein Kind ggf. von Professionellen als gestört oder in seiner Entwicklung beeinträchtigt erlebt. Für die Beteiligten entsteht eine Dynamik, in der sich anstelle eines entwicklungs-fördernden ein ‚problem-erzeugendes System‘ um das Kind herum etabliert (vg. Goolishian/Anderson 1992).

Marte Meo als Methode

Als Methode sozialer Unterstützung beinhaltet Marte Meo differenzierte Anleitungen für eine präzise Informationsvermittlung an Eltern oder professionelle Betreuer/innen. Sie basieren auf dem Wissen, dass problembelasteten Eltern häufig die Informationen und die Erfahrungen fehlen, was sie genau tun können, um ein Kind in seiner Entwicklung zu fördern⁵. Die Inhalte der vermittelten Informationen in einer Videoberatung nach der Marte Meo-Methode beziehen sich grundsätzlich auf die Fragen oder Anliegen der Eltern. Videoaufnahmen von Alltagssituationen werden genutzt, um Eltern anhand von Bildern nahe zu bringen, wo ihre Möglichkeiten zur Förderung des Kindes liegen. Unterstützung und Anleitung wird so für jede einzelne Familie „maßgeschneidert“.

Wenn Eltern nach Beratung suchen, weil sie mit ihren Möglichkeiten an Grenzen stoßen, treffen sie zumeist auf Berater/innen, die über viele Informationen über Entwicklungsförderung von Kindern verfügen, häufig aber nicht über die einfachen Worte, mit denen man jene Eltern erreicht, die praktisches und konkretes Wissen zur Bewältigung ihrer alltäglichen Probleme am dringendsten benötigen. In der Regel gibt es in helfenden Systemen immer noch viel mehr Informationen über Problembeschreibungen und -erklärungen, jedoch viel weniger Informationen über mögliche Problemlösungen (vgl. Hawellek 1997).

Von daher ist Marte Meo aus der Notwendigkeit entstanden, Eltern präzise Informationen zu geben, die sie in ihrem Alltag in konkrete Handlungsschritte umsetzen können. Eltern sollen konkret und spezifisch erfahren, wie genau sie ihr Kind unterstützen, fördern und leiten können. Was genau können sie wann tun oder unterlassen, was können sie mit einfachen aber verständlichen Worten sagen?

Die Beratung

Zentraler Bestandteil der Beratungsplanung ist daher eine umfassende Interaktionsanalyse familiärer Alltagssituationen (z.B. Mahlzeiten, Spielsituationen, Zubettgeh-Situationen, Hausaufgabenerledigung u.a.). Während Eltern und BeraterIn gemeinsam ausgewählte Video-Sequenzen anschauen, wird der Alltag und damit sowohl die Problemsituation als auch die kompetenten Reaktionen der Eltern authentisch und lebendig. Mit Hilfe des Mediums Video wird dabei eine Authentizität und Dichte von Alltag abgebildet, die in anderen Beratungsformen erst mit viel Aufwand sprachlich rekonstruiert werden müssen (vgl. Øvreeide/Hafstad 1996). Die Video-Interaktionsanalyse zeigt Fähigkeiten und Ressourcen der Eltern genau so gut wie die Entwicklungsbedürfnisse des jeweiligen Kindes. Als Basis für die Analyse der elterlichen Fähigkeiten und kindlichen Entwicklungsbedürfnisse dienen die folgenden grundlegenden Kommunikationselemente:

- Eltern lokalisieren den momentanen Aufmerksamkeitsfokus ihres Kindes.
Kinder zeigen durch Initiativen in Form von Blicken, Signalen und Aktivitäten ihren derzeitigen

⁴ Dialog ist in diesem Zusammenhang ein Meta-Begriff. Er umfasst altersabhängig nonverbale und verbale Elemente.

⁵ Dies verschärft sich noch, wenn ein Kind beispielsweise wegen einer Behinderung spezielle Entwicklungsbedürfnisse zeigt.

Aufmerksamkeitsfokus. Dieser Fokus kann auf den Erwachsenen im Kontakt, auf eine Person oder ein Objekt/Phänomen außerhalb oder auf einen inneren Prozess (Wunsch, Gedanke, Gefühl usw.) gerichtet sein.

- Eltern bestätigen die Wahrnehmung dieser Initiativen.
Mit der (verbalen oder non-verbalen) Bestätigung vermitteln die Eltern dem Kind: „Ich habe Dich wahrgenommen, Du bist mir wichtig“. Diese Botschaften sind Bausteine für Verständnis und Empathie, sowie die Basis für emotionalen Austausch.
- Eltern warten aktiv die Reaktion ihres Kindes ab.
Ein solch aktives Warten signalisiert Interesse und Einladung zur Reaktion, zum Dialog.
- Eltern benennen die aktuellen oder sich entwickelnden Initiativen und Aktionen des Kindes, sowie die damit verbundenen Erfahrungen und Gefühle.
Aktives Benennen durch Eltern fasst die Erfahrungen des Kindes in Worte. Es hilft, eigene Empfindungen und Bezeichnungen zusammen zu führen. Durch die wiederholten Erfahrungen (Kontingenz) wächst bei dem Kind das Gefühl von Sicherheit, Verstandenwerden und Vorhersagbarkeit sozialer Abläufe. Das Kind wird zur sozialen Teilnahme an der es umgebenden Welt eingeladen.
- Eltern bestätigen und verstärken sofort, wenn ihr Kind ein erwünschtes Verhalten zeigt.
Das Kind wird überwiegend durch Be- und Verstärkung geleitet. Es erhält mehr Hinweise, was es tun kann (Gelegenheiten) anstelle von Verboten („Mach‘ das nicht!“).
- Eltern benennen Personen, Objekte und Ereignisse, um ihrem Kind eine Verbindung der ‚äußeren Welt‘ mit seiner ‚inneren Welt‘ zu ermöglichen.
Dadurch wird das Kind aktiv und prozesshaft mit seiner sozialen Umwelt verbunden. Das Interesse an Menschen, Dingen und Phänomenen als Basis von positivem Sozialverhalten wird gefördert.
- Eltern tragen die Verantwortung für angemessene und abgestimmte Anfangs- und End-Signale in der Situation.
Signale machen soziale Kontexte unterscheidbar und helfen, Übergänge zu markieren. Sie strukturieren soziale Situationen und helfen, Sinn zu erfassen.

(vgl. Bündler et al. 2005, Øvreeide/Hafstad 1996)

Nachdem die Videoaufnahme der Alltagssituation zeitnahe ausgewertet ist, findet mit den Eltern ein intensives Beratungsgespräch (ein so genanntes Review) statt, welches sich schwerpunktmäßig auf die gelungenen Aspekte der familiären Kommunikation bezieht und nicht in erster Linie an den (häufig ausgeprägten) Defiziten⁶. Dabei werden selbstverständlich den Eltern gegenüber vorhandene Defizite nicht geleugnet oder bagatellisiert. Sie werden aber relativiert. Zentral in der Beratung der Eltern sind diejenigen Aspekte, die Eltern ermutigen und ein bisschen selbstsicherer machen können. Jede Besprechung mit Eltern endet mit einer neuen kleinen Arbeitsabsprache, was genau die Eltern bis zum nächsten Film ausprobieren oder intensivieren werden. Gelingt dies, erarbeiten sich die Eltern ihren Erfolg Schritt für Schritt selber. Gelingt es in den nächsten Filmen nicht, schauen wir gemeinsam, was es ihnen schwer gemacht hat und welche unterstützenden Schritte vielleicht gefehlt haben. In sehr kleinen, aber intensiven Schritten werden die Eltern unterstützt, ihre Angelegenheiten und die positive Entwicklung ihrer Kinder eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen. Gelingt es, Eltern (wieder oder zum ersten Mal) eigene Stärke erleben zu lassen, ist die Verbesserung des Zusammenlebens mit ihren Kindern die größte Belohnung und der stärkste Anreiz, auf diesem Weg weiterzugehen.

Der Nutzen

Der Einsatz von Marte Meo in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit kann sich auf verschiedenen Ebenen positiv auswirken:

1. Die Arbeit nimmt an Präzision zu. Während vorher in den Gesprächen mit den Klienten häufig **über** eine Fülle von Dingen geredet wurde, die aber oft von den Klienten anders wahrgenommen, bewertet und beschrieben wurden als von den Berater/innen, werden nun Videobilder genutzt, um konkretes Verhalten in spezifischen Situationen zu besprechen. Eine Diskussion über das, was „wirklich“ ist, erübrigt sich durch die gemeinsame Betrachtung der Bilder. Für eine Bewertung, so sie denn überhaupt notwendig erscheint, ist maßgeblich die sichtbare Wirkung eines bestimmten Verhaltens im Film.
2. Die Klienten erfahren einerseits eine straffere und effektivere Form der Hilfe. Andererseits ist es weniger möglich, so zu tun, als ob man Hilfe in Anspruch nähme, sich dann aber heimlich zu verweigern. Es gibt für sie weniger Zeiten, in denen sie einfach nur mit ihren Helfer/innen plaudern können.

⁶ Etliche Jahre Praxis mit Marte Meo versetzen uns in die Lage, anhand von reichhaltigem Videomaterial zeigen zu können, dass selbst bei sog. Multi-Problemfamilien spontane Aspekte oder Elemente positiver und förderlicher Kommunikation aufzuzeigen sind.

3. Kolleginnen und Kollegen, die mit Marte Meo arbeiten, berichten über eine generell klarere Strukturierung ihrer Arbeit. Der sog. „Marte Meo Blick“ auf förderliche Kommunikationssequenzen lässt sich auch ohne Kamera nutzen.
4. Eine kollegiale Zusammenarbeit kann mit Hilfe von Marte Meo intensiviert und präzisiert werden. Die Art des methodischen Vorgehens wirkt sich positiv sowohl auf die individuelle fachliche Entwicklung wie auch auf eine Qualifizierung der Zusammenarbeit im Team aus.

Die Weiterbildung

Marte Meo ist ein international geschützter Name. Um ihn in der eigenen Arbeit öffentlichkeitswirksam verwenden zu können, bedarf es einer anerkannten Zertifizierung. Gemäß den geltenden Standards von Maria Aarts umfasst Marte Meo vier Ausbildungsstufen. Die erste – Practitioner genannt – berechtigt zur Anwendung der Methode in der eigenen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder hilfebedürftigen Personen (z.B. Kindertagesstätte oder Seniorenheim). Die zweite Stufe – „Therapeut/in“ oder Fachberater/in genannt – berechtigt zur Beratung von Familien oder Fachleuten im eigenen Arbeitsfeld (z.B. Kindertagesstätte oder Heimeinrichtung). Die dritte Stufe – Supervisor/in genannt – berechtigt zur Durchführung von Weiterbildungen in der Methode. Die vierte und letzte Stufe – Licensed Supervisor genannt – umfasst die Prüfungsberechtigung für die Abnahme von Zertifikations-Präsentationen in Weiterbildungen. Während die ersten drei Stufen durch eine berufsbegleitende Weiterbildung bei einem zertifizierten Supervisor absolviert und erreicht werden, wird die vierte Stufe nur durch eine „Einladung zur Weiterbildung“ bei Maria Arts persönlich möglich (vgl. Aarts 2002; 82). Detaillierte Informationen zu den Weiterbildungen (Curriculum) sind bei den Instituten in Deutschland zu erhalten, welche Weiterbildungen anbieten dürfen (siehe Internet).

Literatur:

Aarts, M. (2002): Marte Meo Handbuch; Harderwijk: Aarts Production

Anderson, H./ Goolishian, H.A. (1990): Menschliche Systeme als sprachliche Systeme, in: Familiendynamik (15. Jg.), Heft 3, Seite 212 - 243

Bünder, P. / Helfer, A. / Siringhaus-Bünder, A. (2005):
Praxisbuch Marte Meo. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung
Köln: Kölner Verein Eigenverlag

Bünder, P. / Siringhaus-Bünder, A. (2005):
Systemische Perspektive, Selbstwirksamkeit und video-unterstützte Beratung nach der Marte Meo-Methode.
in: Zeitschrift „Kontext“, 2005, Heft 2, Seite 166 – 180

Dornes, M. (1993): Der kompetente Säugling. Die präverbale Entwicklung des Menschen; Frankfurt: Fischer

Hawellek, Ch. (1997): Von der Kraft der Bilder, in: Zs. Systema, Heft 2, Seite 13 – 18

Oevreeide, H., Halfstad, R. (1996): The Marte Meo Method and developmental supportive dialogues; Harderwijk: Aarts Production

Papousek, M. (1994): Vom ersten Schrei zum ersten Wort: Anfänge der Sprachentwicklung in der vorsprachlichen Kommunikation; Bern: Huber

Stern, D. (1992): Die Lebenserfahrung eines Säuglings; Stuttgart: Klett-Cotta